

**MDR Sachsen –
Elefant, Tiger & Co. – Der Podcast**

Freitag, 25.10.2024

Thema: Ein elegantes Wildschwein

Dirk Hentze, Moderator

MDR Sachsen – Das Sachsenradio

Florian Ludwig, Tierpfleger

Mitarbeiterin im Leipziger Zoo

Intro

So, jetzt mal die Ohren spitzen! Hallo zum Elefant, Tiger und Co. – Podcast, direkt aus dem Leipziger Zoo!

Dirk Hentze

Da ist er wieder: Elefant, Tiger und Co.– Der Podcast, ein sehr beliebtes Suchobjekt in der ARD Audiothek und das darf es auch gerne so bleiben. Ich darf alle herzlich begrüßen, denn wir haben immer wieder schöne Tiere vorzustellen. Wir wissen, die Tierwelt wird insgesamt kleiner, aber nicht, wenn wir etwas dagegen tun können. Und deswegen sind wir ja auch immer wieder hier dabei, um Tiere vorzustellen. Heute eins – nein, erst: Ehre, wem Ehre gebührt – darf ich hier den Gast begrüßen. Durchaus schon ein Stargast hier in unserem Podcast, er hat schon einige Auftritte hier gehabt, gerade was die Südamerika-Fraktion angeht, und das wird er auch heute wieder bedienen. Florian Ludwig! Florian, sei recht herzlich willkommen.

Florian Ludwig

Hallo!

Dirk Hentze

Ja, ich wollte es mit dem Stargast jetzt nicht zu groß verkaufen, tut mir leid, also ich will dich nicht unter Druck setzen! Aber wir haben heute ein Tier, das hast du immer schon mal mit leicht angesprochen oder sowas und immer mit durchaus Respekt in deiner Stimme. Da kann ich mich daran erinnern. Und zwar ist es das Pekari. Das Pekari ist jetzt nichts Niedliches, sondern das ist schon ein Tier mit Kraft, oder?

Florian Ludwig

Also niedlich können Sie auch sein, ja. Aber sind auf jeden Fall mit Vorsicht zu genießen. Also so wie eigentlich alle Schweine. Also jeder, der auch schon mal Bekanntschaft mit unseren einheimischen europäischen Wildschweinen hatte, weiß, dass das nicht ganz ohne sein kann. Und die Pekaris, also gerade die Chaco Pekaris sind da nochmal eine andere Hausnummer. Das sind sogenannte Nabelschweine. Das hat jetzt nichts mit dem Bauchnabel zu tun oder sonst was, sondern die haben halt im Rückenbereich eine Duftdrüse. Das ist die sogenannte Nadeldrüse, die sieht so ein bisschen aus wie ein Bauchnabel, hat damit aber nichts zu tun. Das ist im Endeffekt eine Duftdrüse. Das ist ganz markant für alle Pekari-Arten. Und damit Parfümieren sich die Tiere immer wieder untereinander ein, stärkt einerseits die ganze Sozialbande innerhalb der Gruppe, und teilweise – vermuten wir so ein bisschen – können auch die weiblichen Tiere so Duftstoffe an andere Weibchen weitergeben, überreichen wie auch immer. Wie das genau funktioniert, sind wir uns noch nicht ganz sicher. Aber da können wir daher nochmal genau darauf eingehen, was ich dann meine.

Dirk Hentze

Ich wollte gerade Florian, ich muss erstmal kurz auf die Bremse drücken! Ich habe schon mal fleißig mitgeschrieben. Kommen wir nochmal zum Wildschwein zurück: Es sieht dem Wildschwein eigentlich auch schon sehr ähnlich, es wirkt nur auf mich ein bisschen eleganter.

Florian Ludwig

Ja, also, es ist mit dem Wildschwein verwandt, so ist es nicht. Aber sie sind halt von den Proportionen her schon noch ein bisschen anders. Das stimmt schon, ein bisschen eleganter.

Dirk Hentze

Die Beine wirken auf mich schon...

Florian Ludwig

Genau, es wirkt alles ein bisschen graziler, aber einfach nur, weil durch diese langen Borsten, die sie haben, wirkt der Körper halt viel, viel

massiger als er eigentlich wirklich ist. Dann haben sie natürlich im Vergleich, im Verhältnis zum Körper einen relativ großen Kopf, wo sie auch einen relativ, ja, weiten Winkel aufreißen können. Das heißt, sie können ihren Kiefer locker im 90-Grad-Winkel aufreißen, was schon sehr speziell ist. Und sie haben ein verhältnismäßig großes Maul im Vergleich zu anderen Schweinearten wiederum.

Dirk Hentze

Wenn man es so aufreißt, ja.

Florian Ludwig

Genau. Also sieht halt alles ein bisschen komisch aus. Der Körper, der wirkt irgendwie zu klein, der Kopf zu groß. Ist es natürlich auch im Vergleich zum Körper. Aber durch diese ganzen Borsten wirkt alles nochmal viel extremer, als es natürlich eigentlich ist. Also diese Borsten tatsächlich, die sind teilweise stellenweise 20-30 Zentimeter lang.

Dirk Hentze

Also, wenn man das jetzt rasieren würde, wäre es quasi nur noch das halbe Schwein?

Florian Ludwig

Nein, nicht ganz. Aber es wäre auf jeden Fall bestimmt ein Drittel kleiner als jetzt, höchstwahrscheinlich. Also die wirken halt durch die Haare viel größer, als sie eigentlich sind. Also das ist ja auch ein bisschen so eine Drohgebärde, die die Pekaris auch machen. Wenn sie sich bedroht fühlen, dann Haare aufstellen, sich groß machen, und halt typisches Schmatzen. Das ist so eine ganz typische Drohgebärde für alle Schweinearten. Das heißt Schmatzen heißt nicht unbedingt immer gleich „Oh, es schmeckt lecker“, wenn sie gerade was fressen, ist es etwas anderes. Aber wenn sie gerade nicht am Fressen sind und dich halt wirklich anschmatzen, dann ist das nicht unbedingt immer nett gemeint.

Dirk Hentze

Nun sagt man ja auch bei Wildschweinen auch hierzulande „Wenn du die siehst, nicht drauf zu gehen und begrüßen wollen, die möchten gern alleingelassen werden“. Das habe ich ja

bei euch bei den Pekaris auch gehört. Seid ihr bei denen direkt mit drin?

Florian Ludwig

Nein, also wir gehen tatsächlich nicht zu den Tieren mit rein, das heißt immer, wenn wir Stall, Anlage sauber machen oder auch, wenn wir füttern, sind die Tiere immer abgetrennt. Beziehungsweise wenn wir dann füttern, dann ist es maximal so, dass wir von außerhalb in die Anlage was reinschmeißen. Oder wenn die Anlage noch leer ist, dass wir im Vorfeld was auf der Anlage verteilen. Aber das wir jetzt im Beisein der Tiere auf die Anlage gehen, das machen wir nicht. Es gibt verschiedene Zoos, die trotz all dem zu den Pekaris reingehen, wo es teilweise einfach im Handling ja auch gar nicht anders möglich ist. Ich persönlich möchte es bei unseren Tieren nicht ausprobieren. Wenn wir das wahrscheinlich vielleicht von Anfang an gemacht hätten, wäre das vielleicht möglich gewesen. Aber ich muss es echt nicht auf Krampf jetzt heraufbeschwören. Es ist jetzt in meinen Augen nicht unbedingt nötig, dass man es macht. Ich weiß zum Beispiel aus dem Tierpark Berlin, von denen haben wir ja einen Teil der Pekaris bekommen, die gehen zu ihren Tieren auf die Anlage. Aber deren Gruppen sind auch einfach mal um einiges größer. Ich meine, wir haben aktuell drei Tiere. Die haben insgesamt über 30 in zwei Gruppen.

Dirk Hentze

Je größer die Gruppe, umso lockerer werden sie wohl, oder?

Florian Ludwig

Würde ich jetzt nicht unbedingt sagen. Aber die sind natürlich von Anfang an gewohnt. Bei dieser riesigen Gruppe macht sich das einfach natürlich auch schwieriger, die dann wirklich halt alle abzutrennen. Und die sind das einfach gewöhnt. Die müssen halt mit den Schweinen zusammen auch quasi sauber machen. Also, ich kenne auch verschiedene Varianten. Also ich kann zum Beispiel aus meiner Ausbildung, da haben wir in Berlin die Weißbartpekaris, die haben wir auch definitiv immer abgetrennt, weil die wirklich hochaggressiv und gefährlich

sind. Die auch wirklich sehr, sehr gerne Fleischfressen. Und das sind ja mittlerweile 41 Tiere, die dort im Berlin rumrennen. Also diese Weißbartpekaris, nochmal eine ganz andere Hausnummer. Die wurden wie Raubtiere quasi behandelt, das heißt: Immer abtrennen, dann in die Anlage gehen.

Dirk Hentze

Also die würden auch euch letzten Endes jetzt nicht als Störenfriede, sondern eventuell sogar als Beute missverstehen?

Florian Ludwig

Die Chaco-Pekaris nicht unbedingt, aber die würden uns einfach als Eindringlinge sehen, die würden uns angreifen. Also das haben sie zum Beispiel bei unseren Weißbart-Nasenbären am Anfang auch gemacht. Also wo die Vergesellschaftung angelaufen ist, da war es natürlich erst für die Pekaris der absolute Horror. Jetzt rennt da irgendwas anderes Fremdes auf der Anlage rum, was da vorher nie war. Und es war auch erstmal, die Pekaris haben natürlich erstmal die Haare aufgestellt, gedroht, geschmatzt, was auch immer. Und sind dann wirklich, wenn die Nasenbären den Schweinen den Rücken zugedreht haben, sind die Schweine wirklich aktiv auf Scheinangriff übergegangen. Und sobald der Nasenbär dann wieder zurückguckt hat, war es dann wieder okay, ja, wir kommen doch nicht rein, also...

Dirk Hentze

Friede, Freude, Eierkuchen!

Florian Ludwig

Ja, also, es ist...man kann es nicht so wirklich einschätzen, ob sie jetzt wirklich angreifen würden. Ich möchte es echt nicht ausprobieren, weil, das ist einfach sehr, sehr schwer einzuschätzen bei denen. Mittlerweile ist es halt, muss man dazusagen, haben sie sich an die Nasenbären gewöhnt, weil jetzt mittlerweile rennen die auch zusammen rum und fressen zusammen. Aber gerade so diese neue Phase, wo man die aneinander gewöhnt. Das ist halt eben sehr, sehr haarig. Und wie gesagt, ich würde ihnen nicht trauen, ich würde nicht meine

Hand dafür ins Feuer legen, dass sie nichts machen. Aber auch genauso wenig, ob sie halt wirklich angreifen. Also es gibt für uns keinen Grund, dass wir jetzt sagen, okay, wir müssen da jetzt unbedingt auf diese Anlage irgendwie mit den Tieren.

Dirk Hentze

Sind die denn grundsätzlich schlecht gelaunt, auch untereinander? Oder sind die einfach für euch unberechenbar?

Florian Ludwig

Ich würde schon sagen sehr unberechenbar in der Hinsicht. Na, schlecht gelaunt jetzt nicht. Die sind halt einfach im Vergleich zu anderen Schweinen extrem sozial. Das heißt, also auch wenn jetzt, sage ich mal, ich hatte ja ganz grob schonmal den Gruppenduft auch so erwähnt. Wenn jetzt zum Beispiel, so eine Gruppe, sich erstmal etabliert hat und gefunden hat, dann bleibt die auch für Jahre erst einmal so. Das heißt, es gibt da wirklich eine feste Rangstruktur. Also, es gibt ein ranghohes Männchen, es gibt ranghohe Weibchen – die Weibchen, die rutschten dann, fallen dann je nach Rangordnung immer weiter ab. Und dann haben wir am Ende der Gruppe nochmal so ein, zwei Männer, die so ein bisschen... ja, wenig zu sagen haben. So ein bisschen wie... ich will jetzt mal sagen, als Prügelknaben herhalten müssen. So hart das jetzt klingt, aber das ist halt bei großen Gruppentieren Standard, das so – je größer die Gruppe ist – damit der Stress der Gruppe irgendwo abgepuffert wird, hast du immer in vielen Gruppen immer irgendwie sogenannte Prügelknaben drin, die den Ärger der Gruppe abpuffern.

05:20

Dirk Hentze

Die sind also untereinander auch recht ruppig, oder?

Florian Ludwig

Können sie sein, genau. Also es kann jederzeit innerhalb der Gruppe ganz schön Stunk sein und so weiter. Gerade wenn es ums Futter geht, oder man hat sich in der Wolle. Aber sobald sich irgendetwas gegen die gesamte

Gruppe richtet, also ein Fressfeind oder irgendetwas anderes, eine andere Pekari-Gruppe, dann halten sie trotzdem von jetzt auf gleich sofort zusammen. Und dann stehen die auch füreinander ein. Also dann verteidigen die sich auch gegenseitig. Und die stehen dann wirklich als geschlossene Wand gegen einen. Also es ist jetzt nicht so, dass, wenn jetzt ein Pekari, sage ich mal, in der freien Natur als Beispiel von einem Puma irgendwie bedroht wird, dass nur dieses eine Pekari dann zusehen muss, wo es bleibt. Sondern dann kommt halt die gesamte Rotte, greift halt auch mit an. Also, das ist auch für ein Raubtier nicht ganz so einfach, dort, ja, Beute zu machen bei denen.

Dirk Hentze

Also wenn ihr als Pfleger, ich konstruiere jetzt mal den Fall, zum Beispiel bei einem Streit schlichtend eingreifen wollen würdet. Das würden die überhaupt nicht verstehen, sondern die würden sofort merken – du bist der Feind, und sie kommen alle auf dich zu?

Florian Ludwig

Genau, das Feindbild würde sich sehr schnell auf uns projizieren. Das heißt, sie würden als Gruppe sofort zusammenhalten. Und ich sage mal so, so Rangeleien oder Ärger ist eigentlich an der Tagesordnung bei den Tieren. Das ist normal. Das geht bei Futter los, weil ich meine, wir machen ja mehrfach am Tag Streu-Fütterung auf der Außenanlage. Und dass man sich irgendwie groß anschreit und so weiter, das ist normal. Das klingt immer brutaler, als es ist, weil, oftmals ist es wirklich so: Die stehen nur vor einem, schreien sich gegenseitig an. Aber, dass sie sich wirklich verletzen und so weiter, das passiert ganz, ganz selten.

Dirk Hentze

Und der Streit wäre ja auch sofort geschlichtet, weil sich alle wieder einig sind in dem Moment, wo ihr auftaucht. Ihr opfert euch für die Gemeinschaft!

Florian Ludwig

Richtig! Genau. Also im Endeffekt muss man schon sagen, klar, gibt es immer mal Streit, auch innerhalb der Gruppe. Aber es ist halt

normal bei Gruppentieren. Gerade große Gruppentiere kann man sehr gut immer mit Schulklassen vergleichen. Wenn man sich eine Schulklasse anschaut, man hat ja immer so ein paar, ja, Macker sage ich mal, die in der Klasse sind. Die haben so das Sagen. Das sind so die, die ganz oben sind. Dann hat man einen Großteil der Klasse, der irgendwo einfach in der Mitte dabei ist, das würde also quasi dann die Weibchen darstellen in gewisser Weise. Und dann hat natürlich man sich in jeder Klasse immer so ein, zwei Leute oder drei, die halt immer so ein bisschen ja untergehen. Das wäre dann halt so im übertriebenen Fall, oder übertrieben ausgedrückt die sogenannten Prügelknaben innerhalb der Gruppe. Das ist halt einfach normal bei solchen Gruppen.

Dirk Hentze

Und du sprachst, die schreien sich an? Ist das das klassische Grunzen?

Florian Ludwig

Grunzen nicht, also ich kann es jetzt nicht wirklich nachmachen, wie das ist. (lacht) Aber es hört sich schon sehr bedrohlich an. Also man hat schon das Gefühl...

Dirk Hentze

Also auch kein Quieken?

Florian Ludwig

Nein nein, kein Quieken, das hört sich schon... ja... es hat schon ein bisschen was raubtierartiges an sich. Also wenn man nur dieses Geräusch hört, dann würde man nicht denken, dass es von einem Schwein kommt. Und das hört sich halt wirklich so an, als wenn die sich eigentlich schon fast zerfleischen würden, dieses Brüllen. Ist im Endeffekt aber wirklich so: Sie stehen nur da, brüllen sich an, schreien sich an. Aber man darf das jetzt nicht mit einem niedlichen Ferkelquieken oder sowas vergleichen, das ist halt wirklich auch kein Grunzen in dem Sinne, sondern richtiges Brüllen. Also das ist so ein bisschen was raubtierartiges so ein bisschen.

10:05

Dirk Hentze

Ich komme mal auf die Hierarchie zu sprechen. Eine Szene, die ich euch bei euch, bei eurer Gruppe beobachtet habe – da waren es allerdings mehr als drei Tiere, muss schon eine Weile her sein – die liegen alle da, zu dritt. Es kommt ein viertes, will mitten rein in diese Gruppe, wo eigentlich keinen Platz mehr ist im Bett sozusagen. Legt sich dort rein und rubbelt sich so richtig rüber, seinen Platz frei. Das, was vorher dort lag, steht auf, und legt sich an die andere Seite einfach wieder hin und alle schlafen friedlich.

Florian Ludwig

Ja, das ist ganz typisch. Also das ist auch ganz typisch für Pekaris generell. Wenn die sich immer irgendwo hinlegen, die liegen immer ganz eng beieinander mit ganz engem Körperkontakt. Also man wird das jetzt nicht, wie... als Beispiel, wie wir es bei den Maras jetzt haben oder so, dass die jetzt mal so ganz verteilt auf der Wiese irgendwo liegen. Sondern, wenn die sich irgendwo zusammenlegen, dann bleiben die eigentlich immer sehr nah beieinander. Also, das hat man auch bei den sehr, sehr großen Rotten kann man das auch sehen. Also wie gesagt, bei den Weißbartpekaris – da sieht es sehr extrem aus. Da sind das, da liegen jetzt natürlich nicht alle 41 Tiere auf einem Haufen. Da sind es dann zwei, maximal drei Haufen. Da hast du trotzdem deine 10, 15 Tiere, die da auf einem Haufen liegen. Das heißt, ganz eng beieinander gekuschelt, zwischendrin mal die Jungtiere ein bisschen dabei. Und ich sage mal so, dieses, dass die so Kontakt suchen, ist auch wegen dieser Drüse auch ganz wichtig. Und man kann aber auch ganz aktiv, falls man mal das durch Zufall mal sehen sollte als Besucher, kann man sich auch anschauen, wenn die Pekaris Kopf an Hintern nebeneinanderstehen, und mit dem Kopf am Hinterteil des anderen reiben, dann parfümieren sie sich mit der Drüse des Nachbartieres ein.

Dirk Hentze

Auf die Drüse hast du jetzt dreimal hingewiesen – die ist wichtig! Das merke ich, da müssen

wir jetzt... Also jede Gruppe hat quasi, wie als Namensschild, so einen eigenen Duft?

Florian Ludwig

So in etwa, ja.

Dirk Hentze

Und der wird von Weibchen produziert?

Florian Ludwig

Nein, von allen. Also alle Pekaris haben diese Drüse, alle parfümieren sich untereinander ein. Ganz wichtig, weil, es stärkt das gesamte Sozialgefüge innerhalb der Gruppe. So können erstens alle Pekaris genau erkennen, okay, wer gehört zur Gruppe und wer nicht. Und die Vermutung, die wir jetzt einfach nur haben, man hat wie gesagt einen ranghohen Mann, und man hat relativ viele Weibchen in der Gruppe. Aber es züchten tatsächlich vorrangig nur die ranghohen Weibchen. Also zwei, maximal drei, vielleicht. Also je nachdem, kommt auch ein bisschen auf die Gruppengröße an. Und die anderen Weibchen, die züchten halt nicht. Die kommen in so eine Art Ammenwirtschaft. Das heißt, die helfen bei der Jungtieraufzucht, kriegen aber selber keine Jungtiere. Ob die jetzt irgendwie groß hormonell von anderen Weibchen unterdrückt werden, oder ob die einfach sich nur mit den Männchen nun nicht paaren...

Dirk Hentze

Also da müsst ihr gar nicht einschreiten, nee?

Florian Ludwig

Nee, muss man also gar nicht. Also man hat wirklich tatsächlich dann wirklich die ranghohen Weibchen. Die setzen sich einfach durch, die züchten dann quasi. Die anderen Weibchen, die helfen tatsächlich einfach nur. Und selbst wenn jetzt, sage ich mal, im übertriebenen Fall ein Weibchen – ein ranghohes Weibchen hat ein Jungtier bekommen und die stirbt – kann es trotzdem gut sein, dass eine Amme sich dem Jungtier annimmt und das Jungtier trotzdem großzieht, obwohl es nicht die eigene Mutter ist.

Dirk Hentze

Habt ihr das bei euch schon erlebt?

Florian Ludwig

Also wir tatsächlich nicht. Aber wir haben auch mit Kollegen aus anderen Zoos gesprochen. Bei denen war das tatsächlich so, dass bei denen die ranghohen Weibchen oder Zuchtweibchen verstorben sind. Und die haben aber noch ganz frisch geborene Jungtiere gehabt. Die sind halt ganz normal groß geworden, innerhalb der Gruppe. Also wurden von einer Amme großgezogen. Haben natürlich dann erstmal keine neue Zuchtweibchen, das dauert dann natürlich, ehe sich dann die neuen Weibchen herauskristallisieren. Weil sich die Rangordnung natürlich erstmal neu zusammenwürfelt. Aber das ist an sich ganz interessant, weil da sind die Chaco-Pekaris ganz besonders. Weil das sind die einzigen von den drei Pekari-Arten, wo das so ist, dass da wirklich nur die ranghohen Weibchen züchten, während bei den Halsband- und Weißbartpekaris alle züchten.

Dirk Hentze

Ich komme nochmal auf den Duft zurück. Ist der penetrant?

Florian Ludwig

Äh, jein. Also ich finde, man merkt schon Unterschiede von Pekari-Art zu Pekari-Art. Ich finde die Weißbart-Pekaris, die riechen stärker.

Dirk Hentze

Das wäre jetzt quasi meine Anschlussfrage. Also sagen wir mal, ihr habt hier zwei verschiedene Chaco-Pekari-Gruppen. Und du sagst jetzt, das ist ein Markenzeichen, dieser Duft. Erkennst du jetzt, wenn du in deinem Zoo bist, „Das ist meine Gruppe“, und gehst in den nächsten Zoo „Ja, ich merke, dass ist eine andere Gruppe“?

Florian Ludwig

Ich merke nicht, dass es eine andere Gruppe ist. Ich merke nur, dass es eine andere Art ist.

Dirk Hentze

Okay!

Florian Ludwig

Also Chaco-Pekari, also ich persönlich, ich bin, glaube ich, ein schlechtes Beispiel, weil,

dadurch, dass ich die Tiere hier jeden Tag betreue, rieche ich das mittlerweile nicht mehr. Genauso wenig wie den Mähnenwolf-Geruch. Alle so „Oha, das stinkt aber ganz schön!“, ich rieche das nicht mehr. Das ist so, wenn man jeden Tag da ist, dann riecht man manche Sachen einfach nicht mehr.

Dirk Hentze

Stimmt ja, du hast den Vergleich! Der Mähnenwolf... der Mähnenrolf! Das ist mal ein schöner Name! (lachen) Der Mähnenwolf riecht stärker als Pekari?

Florian Ludwig

Das auf jeden Fall! Also, genau, also die Pekaris finde ich persönlich, finde die riechen nicht so stark. Ich kann jetzt nur aus der Ausbildungszeit die Weißbartpekaris als Vergleich nennen, weil die finde ich riechen schon extremer. Also jetzt nicht, dass es stinkt, aber bei denen, das ist halt anders. Ein bisschen penetranter, der Geruch, sagen wir es mal so. Also jetzt nicht schlimm, aber die riechen halt anders.

Dirk Hentze

Und ist der sehr stark anhaftend? Also ich meine, es gibt ja etliche Tierarten, wo man so einen Duft wochenlang mit sich rumträgt, sagen wir mal tagelang?

Florian Ludwig

Ja doch. Also zumindest mal, wenn ich so an die Ausbildungszeit denke. Also man hat auf jeden Fall an den Klamotten schon gerochen, wenn man gerade in einem Schweinehaus war oder generell bei den Pekaris war. Man hat es schon gerochen, auf jeden Fall. Also, wie gesagt, jedes Revier hat ja so seinen eigenen Duft, je nachdem, was für Tiere da sind. Aber da, es gibt natürlich manche Häuser da riecht es eher weniger. Aber bei den Pekaris finde ich – das hat man schon am ehesten gerochen. Das hat sehr schnell in die Kleidung gezogen, würde ich schon sagen. Also vielleicht belehren mich jetzt auch Besucher eines anderen, weil die, die jetzt das nicht so oft merken...

Dirk Hentze

Die, die mit Klammer auf der Nase rumlaufen!

Florian Ludwig

(lacht) Die riechen das vielleicht mehr. Aber ich persönlich kriege das kaum noch mit.

Dirk Hentze

Kommen wir mal auf die Jungtiere zurück. Hattet ihr denn schon Glück mit Jungtieren?

Florian Ludwig

Also, Jungtiere muss ich dazu sagen, hatten wir tatsächlich schon mehrfach. Aber die Zucht ist nicht ganz einfach bei denen, muss man dazu sagen. Weil, die haben das Problem – was heißt Problem – die haben eine extrem hohe Jungtier-Sterblichkeitsrate. Das ist bei denen normal, leider. Die können für Pekaris relativ viele Jungtiere bekommen, also bis zu vier. Während die anderen beiden Arten maximal zwei bekommen. Und wenn da die Hälfte groß wird, dann ist das schon viel.

Wir hatten schon erfolgreich Nachwuchs, wir hatten letztes Jahr das erste Mal ein Jungtier, was groß geworden ist. In der Vergangenheit hatten wir dann oftmals das Problem, dass die entweder tot geboren sind – das passiert halt einfach, da haben wir halt einfach keinen Einfluss drauf – und wir haben uns dann aber natürlich auch dann in anderen Zoos informiert. Weil ich dachte, Mensch – das muss doch jetzt einfach mal klappen! Weil, man muss dazu sagen, seit 2018 haben wir jetzt natürlich die Pekaris. Und es ist halt eben... so richtig ein Geheimrezept, dass es klappt, haben wir immer noch nicht rausgekriegt.

Und die haben einfach gesagt „Gebt dem Zeit“. Die brauchen Zeit, ist klar, wenn man natürlich auch die Gruppe neu zusammenstellt. Es dauert, bis sich die Gruppe etabliert, ehe sich dann die Weibchen herauskristallisieren. Das dauert halt einfach. Und dann aber, wenn irgendwann der Punkt erreicht ist, dass sie erst einmal erfolgreich züchten, dann kann man den schlimmsten Fall – ich sage jetzt mal in Klammern den schlimmsten Fall – dann kann man dann irgendwann so den Punkt erreichen, dass es dann irgendwann so gut funktioniert, dass man irgendwann gar nicht mehr weiß, wohin

mit denen. Aber an dem Punkt sind wir tatsächlich noch nicht angekommen. Also wir hoffen natürlich, dass wir jetzt in den nächsten Jahren nochmal ein bisschen mehr aufstocken können. Ja, wir sind ein Jungtier hatten wir jetzt, das ist der kleine Herkules, von letztem Jahr. Ja, Herkules! (lacht)

Dirk Hentze

Schon der Name deutet Respekt an! Da frage ich einmal: Sind die so niedliche Frischlinge, wie wir es kennen? Also mit dieser speziellen Zeichnung auch?

Florian Ludwig

Na, die Zeichnungen in dem Sinne haben sie nicht. Also sie haben jetzt nicht diese Streifenzeichnung wie es jetzt bei unserem heimischen Wildschwein ist, oder wie es auch andere Schweinearten haben. Sie sind allerdings so hellbraun, teilweise leicht ins gräuliche. Und je älter sie werden, desto mehr wechseln sie in dieses schwarzgraue über, der Eltern. Aber wenn die klein sind, dann sind die so von hell bis dunkelbraun, also von der Farbe könnte man jetzt sagenähnlich wie jetzt die Wasserschweine, sage ich mal. Also wirklich dieses Hellbraune quasi.

Dirk Hentze

Also nicht so viel anders als ihre Eltern, weil die Frischlinge sehen ja schon... also, wenn ich eine Wildschweingruppe sehe und die Frischlinge drin, habe ich immer das Gefühl, die sind adoptiert!

Florian Ludwig

Ja. Also, wie gesagt, diese Streifenzeichnung haben sie tatsächlich nicht. Man muss aber auch dazu sagen, dass jetzt, sage ich mal, die Frischlinge bei den Wildschweinen sind ja auch erst einmal die ersten Wochen Nesthocker. Das heißt, die bleiben die ersten Wochen erstmal in diesem selbstgebauten Nest. Ist bei Pekaris nicht der Fall. Die Weibchen sondern sich zwar so ein bisschen ab, wenn sie die Jungtiere bekommen. Die bauen jetzt aber jetzt nicht Wochen im Vorfeld irgendwie ein großes Netz oder eine Kuhle. Das ist eine Sache, das geht relativ schnell. Das heißt, da wird am Tag der

Geburt mal schnell eine Grube ausgehoben, dann werden die Jungtiere zur Welt gebracht und abends laufen die eigentlich dann schon beim Rest der Gruppe wieder mit. Also den Fall hatten wir tatsächlich auch vor ein paar Jahren noch, wo wir nur ein Weibchen hatten. Wir wollten die eigentlich gerade einsperren, und sie hat auf einmal, im Nullkommanichts hat die einen riesigen Kessel ausgehoben, also eine Kuhle ausgehoben. In Nullkommanichts, da hätte die gesamte Schweinerotte drin pennen können. Und hat halt in diesem Kessel dann das Jungtier zur Welt gebracht. Das ging ratzfatz, da hat die ganz schnell was es aus dem Boden gezaubert. Also wie gesagt, die haben da jetzt nicht irgendwie wochenlange Vorbereitung, das geht wirklich am Tag selber, da kriegt man das teilweise erst mit.

Dirk Hentze

Und dann werden sie für euch doch bestimmt besonders ungenießbar, oder, wenn Jungtiere dabei sind?

Florian Ludwig

Ja, na wie gesagt, dann wird sowieso alles angedroht, was nicht zur Gruppe gehört. Und da sind wir tatsächlich dann auch sehr vorsichtig mit der Zusammengewöhnung mit den Nasenbären, weil das geht so, „okay, kümmert euch erstmal ums Jungtier.“ Und sobald sich das ein bisschen entspannt hat, auch die Jungtiere dann ein bisschen fitter sind oder auch wirklich gut mitlaufen können, dann lassen wir auch irgendwann die Nasenbären dazu. Aber erstmal müssen auch die Kleinen erstmal soweit fit sein.

Dirk Hentze

Haben die eigentlich Waffen, die Pekaris? Also ich meine unser Wildschwein, ich komme immer ständig auf den Vergleich, hat ja hier diese zwei Hauer, die aus dem Maul ragen?

Florian Ludwig

Also sie haben extrem gute Eckzähne, keine Frage. Jetzt natürlich nicht wie beim europäischen Wildschwein, wie beim Eber oder auch bei den Weibchen, wo dann diese Eckzähne richtig rausgucken. Beziehungsweise es fällt

halt nicht so auf durch diese extreme Behaarung im Gesicht. Aber sie haben schon ganz ordentliche Eckzähne. Also wenn die einen damit erwischen, dann tut das schon ganz ordentlich weh. Also man kriegt schon ganz ordentliche Verletzungen davon.

Dirk Hentze

Was fressen die eigentlich?

Florian Ludwig

Also Chaco-Pekaris sind tatsächlich in der freien Natur größtenteils Vegetarier, ist für eine Schweineart schon mal sehr speziell. Das heißt sie fressen ganz, ganz selten und wenig Tierisches. Das heißt, sie sind wirklich vorrangig auch auf Kakteenfrüchte spezialisiert.

Dirk Hentze

Kakteenfrüchte?

Florian Ludwig

Kakteenfrüchte, genau.

Dirk Hentze

Okay.

Florian Ludwig

Weil, das ist nämlich auch noch so ein Punkt, was sie auch wiederum von den anderen beiden Pekari-Arten unterscheidet, das sind jetzt keine Regenwaldbewohner. Sie kommen genau genommen im sogenannten Grant-Chaco-Gebiet vor, daher auch der Name „Chaco-Pekari“. Das ist eine Region, die einfach mal doppelt so groß wie Deutschland ist und die ist eigentlich geprägt von trockenen Buschwäldern, sage ich mal.

Dirk Hentze

So ein bisschen steppenmäßig?

Florian Ludwig

Also, ja, mehr so Richtung Buschsavanne, so was in die Richtung.

Dirk Hentze

Ja, okay.

Florian Ludwig

Jetzt, es gibt natürlich auch einiges an Bäumen dort. Aber es ist natürlich auch dann sehr von

Regenzeit und Trockenzeit geprägt, dieses Gebiet. Aber eigentlich ist es gerade das ja das Erstaunliche, dass sie, obwohl sie ja in einem Gebiet leben, wo jetzt natürlich Nahrung jetzt nicht so extrem mit Überfluss da ist, dass sie dann dementsprechend vorrangig vegetarisch leben. Während ja die anderen Schweinearten, also jetzt nicht die Pekari-Arten, sondern viele andere Schweinearten ja wirklich alles fressen, was bei drei nicht auf dem Baum ist. Und das ist bei Chaco-Pekaris tatsächlich fast gar nicht der Fall.

Wir haben tatsächlich trotz alledem so gedacht, komm, wir probieren mal einfach ein bisschen was aus, haben verschiedene tierische Sachen ausprobiert. Von gekochtem Ei, dann auch teilweise mal Fisch ausprobiert. Also die einzigen Sachen, die sie wirklich ganz gerne fressen, womit man sie auch wirklich gut locken können, sind zum Beispiel so Hundetrockenfutter. Wobei man aber auch sagen muss, das besteht ja auch zu Dreiviertel nur aus Getreide. Und wenn überhaupt mal wird ein bisschen Fisch gefressen. Aber das kriegen sie auch, wenn überhaupt, nur so einmal die Woche. Mal so ein bisschen, aber auch nicht viel. Ansonsten: Dreiviertel der Ernährung macht vorrangig Wurzelgemüse aus, ein bisschen Salat, Kohl, Kräuter, sowas in die Richtung. Dann im Sommer auch viel frisches Laub, Grünfutter, solche Sachen.

20:44

Dirk Hentze

Und bringst du auch mal einen Kaktus von zuhause mit?

Florian Ludwig

Nee! (lacht) Tatsächlich nicht. Wir haben es nicht, ich hätte es gern tatsächlich auch schon mal ausprobiert, ob sie Kakteenfrüchte wirklich fressen, wenn wir wirklich mal frische haben. Aber wir hatten das jetzt noch nicht Gelegenheit, dass wir wirklich mal zufällig mal welche halten.

Dirk Hentze

Aber sind die denn unempfindlich gegen die Stacheln?

Florian Ludwig

In gewisser Weise schon. Also ich bin sowieso manchmal ein bisschen erstaunt oder erschrocken, was sie mit ihrer Nase alles hinkriegen. Weil, teilweise der Boden, wo wir teilweise mit dem Spaten dranhängen und kämpfen, da irgendwie ein 30 Zentimeter tiefes Loch irgendwie reinzubuddeln, weil der Boden ist einfach mal relativ fest. Und da denkt man sich oft so irgendwie, man hängt da wie ein Schluck Wasser und versucht da ein Loch auszuheben. Und die gehen dann mit ihrer Nasenscheibe, also die Nase ist ja extrem robust, die die haben. Die können ja alle Schweine extrem gut zum Buddeln, und die gehen da rüber und buddeln dir da 1A ganz schnell da ein Loch irgendwie die... und du denkst dir auch so „Habt ihr kein Gefühl in der Nase, merkt ihr das nicht?“ Aber das ist, das scheint die überhaupt nicht groß zu stören.

Dirk Hentze

Ihr habt hier diese besondere Anlage. Wo man das Gefühl hat, die Pekaris sind ja recht große Tiere, auf der anderen Seite sind jetzt die Maras und die...

Florian Ludwig

Wasserschweine?

Dirk Hentze

Capybaras, genauso. Und das wirkt jetzt immer nicht so, als wäre das extrem abgegrenzt. So wie „dann könnten wir da auch noch rübergehen und das zu unserem Revier machen.“ Aber das ist jetzt anscheinend gar keine Intention von Pekaris?

Florian Ludwig

Tatsächlich so gar nicht. Also wir haben nie gesehen, dass die Pekaris jemals freiwillig ins Wasser gegangen sind.

Dirk Hentze

Da ist ja so ein kleines Wasserstück dazwischen.

Florian Ludwig

Genau, wir haben ja diesen kleinen Wassergraben dazwischen, und gut, im Wasser selber ist ja auch nochmal so eine Abgrenzung, dass das

für die Tiere wirklich offensichtlich markiert, dass die halt da nicht weiterkönnen. Klar, die Capybaras haben es damals ausprobiert, die gehen ja auch gerne ins Wasser und schwimmen ja auch viel. Aber die Pekaris ist tatsächlich, für die war das „Okay, da ist Wasser, reicht!“. Also wirklich, in fließendes Gewässer gehen die tatsächlich nicht wirklich gerne rein. So eine Schlammsohle wird im Sommer ganz gerne angenommen. Aber so, dass die jetzt mal sagen „ach komm, wir gehen mal eine Runde schwimmen“, gar nicht. Haben wir bis jetzt in der Vergangenheit nie irgendwelche Probleme gehabt, dass die das jemals ausprobiert haben.

Dirk Hentze

Du sprichst die Schlammsohle an. Das ist ja auch ein Klassiker für Schweine und Wildschweine. Das mögen sie auch?

Florian Ludwig

Ja, also es ist natürlich nicht so extrem teilweise, wie es jetzt andere Schweinearten machen. Aber klar, wenn es natürlich jetzt gerade sehr warme Tage sind, dann haben wir natürlich auch die Schlammsohle. Immer regelmäßig wird die dann immer befüllt. Und dann sieht man das auch manchmal, da sieht man, dass da so richtige Liegekühen drin sind. Und die legen sich halt auch rein. Also das ist ja nicht einfach nur zum Kühlen, sondern auch einfach auch ein bisschen gegen Parasiten wird das gemacht. Weil die natürlich auch, klar, genauso auch mit Mücken zu kämpfen haben und so weiter. Ich meine klar, die haben zwar extrem gutes Fell, mit den langen Borsten. Aber das hält natürlich auch eine Mücke nicht auf. Also die kommen natürlich trotzdem auch bis runter.

Dirk Hentze

Lasst ihr die eigentlich im Sommer draußen, die Pekaris? Kommen die überhaupt rein?

Florian Ludwig

Ja, also rein kommen sie. Also normalerweise ist es tatsächlich so, dass wir die über Nacht wirklich einsperren. Also die sind jetzt nicht im

Stall eingesperrt, die haben dann in der Rückwärtigen noch ein Vorgehege und so weiter. Es geht einfach nur generell darum, dass wir die wirklich reinholen. Erstmal können wir dann sicher sein, dass nachts, falls – man weiß, ja nie, es kann irgendwelcher Blödsinn auf den Anlagen passieren, man weiß es nicht. Gerade bei den Pekaris, da ist es uns tatsächlich im Nachhinein schon ganz lieb, dass wir die wirklich abends hinten haben.

Sind natürlich auch manchmal so ein paar Kleinigkeiten. Kann auch sein, dass frühmorgens da irgendwelche Leute mal schnell auf die Anlage müssen und so weiter. Dann fängst du nicht erst an, die reinzuholen. Weil, das Problem, was wir teilweise manchmal auch zwi-schendurch im Sommer hatten – wir haben die ja am Anfang immer pendeln lassen – im Sommer hast du manchmal wirklich richtig Probleme gehabt, die überhaupt reinzubekommen. Das heißt, die haben hier auf der Anlage gepennt und dachten sich „Nö, wir bleiben jetzt draußen“. Und im schlimmsten Fall hast du die Anlage dann nicht sauber machen können. Dann denkst du dir auch so „Ja okay, ist jetzt auch blöd“. Und da haben wir jetzt einfach für uns gesagt gut, wir holen die über Nacht rein. Die haben ja da ihr Vorgehege, kriegen dort ihre Hauptmahlzeit noch. Morgens, so kurz nach acht rum, machen wir die Anlage sauber, dann können die Schweine wieder raus. Und dann bleiben die jetzt über den Sommer meistens bis 18:30 Uhr. Dann sind sie über Nacht halt wirklich hinten. Und dann haben wir sie nochmal ein bisschen unter Kontrolle.

Dirk Hentze

Was ja immer zu euren Aufgaben gehört, ist auch dieses medizinische Training. Ist sowas mit Pekaris überhaupt möglich?

Florian Ludwig

Es ist schwierig bei denen, sagen wir es mal so. Weil, die sind natürlich einerseits auch ein bisschen skeptisch. Die sind auch sehr personenbezogen. Also wir haben zum Beispiel eine Kollegin, die kann mit denen erstaunlicherweise viel machen. Also die sind bei ihr am entspanntesten. Aber man merkt schon, dass die extrem

große Unterschiede machen, ob jetzt sage ich mal meine Kollegin und ich da sind, oder ob jetzt Kollegen da sind, die jetzt, sage ich mal nur alle paar Wochen vielleicht mal da sind. Also da machen die schon große Unterschiede und sind extrem skeptisch, was das angeht.

Dirk Hentze

Also auch das Anfassen geht gar nicht zum Beispiel?

Florian Ludwig

Nee, also das würden die auch gar nicht machen. Da würden die eher wegrennen. Also das mögen die tatsächlich nicht wirklich. Also die sind so „gucken ja, anfassen absolut nicht“. Wir hoffen, dass wir sie irgendwann mal so weit hinkriegen, dass wir vielleicht auch wenigstens durchs Gitter was mit den machen können. Das man sie sich zumindest in Ruhe anschauen kann, ohne, dass die halt eben wegrennen. Aber sie sind halt natürlich auch einerseits so ein bisschen... ja sehr skeptisch in allem, was neu ist. Also wenn, sage ich mal, irgendeine Sache auf der Anlage auch neu ist, dann ist es schon teilweise fast ein halber Weltuntergang. Und die haben ja auch wie gesagt bei Nasenbären auch sehr, sehr lange gebraucht, bis die die so als normal akzeptiert haben. Mittlerweile ist es das Normalste, was rumrennt. Es dauert halt einfach nur bei den Tieren.

Dirk Hentze

Also zum Beispiel, jetzt sagen wir mal, eine befüllte Frucht und irgendwie hinzustellen oder sowas, oder einen Fußball reinzulegen – da würden die eine Woche brauchen, um da überhaupt ranzugehen?

Florian Ludwig

Nee, so extrem jetzt nicht. Also, wenn es mit Futter zu tun hat, da siegt dann schon die Neugier. Aber ich sage mal so, wenn jetzt sage ich mal irgendwelche Sachen jetzt extrem umgebaut werden auf der Anlage. Keine Ahnung, es wird ein komplett neuer Unterstand hingebaut. Das kann manchmal schon extrem der größte Einschnitt überhaupt für die ins Leben sein. Dass jetzt sagen „Oh Gott oh Gott, wir gehen da jetzt gar nicht mehr hin!“ Andererseits

hast du wieder Situationen, wo du denkst „Okay, Gott oh Gott, mal gucken, ob die überhaupt reinkommen wieder, wenn jetzt irgendeine Sache anders ist!“ Und manchmal kommen sie dann wieder 1A. Also man kann sie auch absolut überhaupt nicht einschätzen in der Hinsicht. Also jeder Tag aufs Neue ist eine Überraschung bei denen!

Dirk Hentze

Und reicht es, wenn man sage ich mal den Anführer lockt, und die anderen kommen sofort hinterher? Also, dass man sich quasi auf einen fixieren kann?

Florian Ludwig

Nee, tatsächlich nicht wirklich. Es ist sehr schwierig, weil, wir haben es tatsächlich auch so, wir füttern die ja im Stall. Also, bevor wir die auf die Anlage schicken, kriegen die eine Kleinigkeit im Stall, dass sie das gewohnt sind, jeden Morgen nochmal kurz in den Stall zu kommen. Dass sie im Stall eine kleine Belohnung bekommen, dass wir auch im Stall stehenbleiben, dass die merken, „aha, es ist jemand da. Es gibt eine Kleinigkeit im Stall“ und danach geht es dann auf die Anlage. Da muss man auch sagen, dass die ranghohen Tiere einfach das alles für sich beanspruchen, die rangniedereren dann trotzdem irgendwo hinten stehen und einfach nicht herankommen. Also so klappt es dann teilweise auch nicht.

Die ranghohen sind beim Futter definitiv die ersten, ja. Ich habe auch erst letztens eine sehr interessante Beobachtung gemacht: Ich hatte die Anlage früh sauber gemacht und von den drei Pekaris, also da sind ja zwei Weibchen und das Jungtier jetzt noch da. Und es stand das zweitrangige Weibchen, und das Jungtier waren hier in diesem Laufgang – vom Stall aus geht ein Laufgang auf die Anlage und direkt parallel dazu ist das Vorgehege und das ranghohe Weibchen stand im Vorgehege, so. Anlagentür aufgezo-gen, und ich habe jetzt ja nun wirklich gedacht, dass die anderen beiden Pekaris dann ohne Probleme einfach sagen, okay, wir gehen raus. Die sind nicht rausgegangen, die sind zurückgegangen, sind Richtung Stall gegangen, haben gewartet, dass das ranghohe Weibchen

durch ist. Die ist an beiden vorbei, sie ist vorne weg, dann ist das zweite Weibchen und dann ist der kleine hinterhergelaufen. Das heißt, sie haben auch, was das Rein- und Rausgehen angeht eine feste Reihenfolge. Das haben wir jetzt über Jahre hinweg wirklich immer beobachtet, dass das Weibchen, oder das ranghohe Weibchen prinzipiell immer die erste ist, die läuft. Dann kamen die anderen Weibchen, dann das Jungtier, und ganz zum Schluss kam der ranghohe Mann. Erstaunlicherweise hat der ranghohe Mann immer das Schlusslicht gebildet.

Also, mich würde jetzt mal aus anderen Zoos interessieren, ob das bei denen auch so ist. Weil, das würde schon Sinn machen, dass der ranghohe Mann trotzdem das Schlusslicht bildet, damit er seine Gruppe vor sich im Blick hat. Oder ob das einfach nur bei uns zufällig halt einfach ist. Das würde mich echt mal interessieren, weil wie gesagt, die anderen Gruppen in anderen Zoos sind ja teilweise doch ein bisschen größer, gerade Tierpark Berlin, ich meine, die eine Gruppe sind 20 Tiere, die kleine Gruppe sind 11 Tiere. Wie gesagt, wir haben aktuell leider nur noch drei. Wäre jetzt echt mal interessant zu wissen, ob das bei denen auch so ist.

Dirk Hentze

Florian, da habt ihr echt noch eine Forschungsaufgabe. Aber trotzdem frage ich einmal: Drei klingt jetzt relativ klein bei euch. Was habt ihr vor? Ist es jetzt nur so eine Zwischenphase? Wartet ihr noch auf ein neues Männchen? Wo soll es hingehen?

Florian Ludwig

Ich muss dazu sagen, unser Zuchtmann, der ist ja leider verstorben überraschend. Und jetzt haben wir eben tatsächlich wirklich die beiden Weibchen. Und das junge Männchen ist ja nun mal das Jungtier von dem ranghohen Weibchen. Bleibt jetzt abzuwarten, wie es jetzt weitergeht. Ich meine, eigentlich wäre es ja schon naheliegend, dass wir einen neuen Mann reinkriegen. Ist jetzt natürlich die Frage, was mit dem Jungtier passiert. Ob der in der Gruppe bleibt, weil, ich sage mal so, ihn einfach so in

eine andere Gruppe reinzukriegen ist ja auch nicht so möglich. Also eine große, intakte Gruppe würde ich gehen. Mit ein, zwei anderen Weibchen. Das würde wahrscheinlich schon irgendwie funktionieren. Weil, wie gesagt, wir haben ja tatsächlich bei unserer alten Truppe, da hatten wir auch das neu zusammengewürfelt. Da hatten wir ja auch zwei Männchen aus der alten Gruppe gehabt und haben zwei fremde Weibchen reingeholt, die wir jetzt ja aktuell noch haben, die beiden Weibchen. Und das hat ja auch erstaunlicherweise gut geklappt.

Dirk Hentze

Hat gut geklappt?

Florian Ludwig

Ja. Aber ich denke mal, wenn das jetzt eine wirklich intakte, funktionierende Gruppe schon ist – ich glaube, das wird schwierig, dann einen Mann reinzukriegen.

Dirk Hentze

Achso, wenn dann alle neu – dass das eher gut zusammen klappt? So wie wir, wenn wir ins Ferienlager kommen, auf einmal haben wir...

Florian Ludwig

Zum Beispiel, also ich denke mal das könnte funktionieren. Aber wirklich – so ein paar fremde Tiere in einer komplett neuen Anlage, dann ist es für alle Neuland. Aber ich denke mal, wenn sich erst mal eine Gruppe dort etabliert, dann wird es schwierig, fremde Tiere reinzukriegen. Ich meine, bei einer Kleingruppe geht es vielleicht noch eher als bei einer größeren Gruppe. Zumal jetzt gerade, wenn wir jetzt auch aktuell gerade keinen Zuchtmann haben, ist vielleicht die Chance doch relativ groß, dass wir jetzt ein adultes Männchen ganz ohne Probleme reinkriegen, wird sich zeigen. Ich meine, das kann trotzdem natürlich ein bisschen haarig zugehen, wenn man da zusammen ist. Man muss dann auch manchmal, so hart es klingt, auch manchmal dann auch ein bisschen die Augen zu machen und sagen „Es ist okay, es sind keine Menschen, die sind halt anders.“ Ja, aber es ist... wir sind gespannt, wie es weitergeht.

Dirk Hentze

Das bleibt weiter zu beobachten. Florian, ich weiß ja, du bist einer, der gerne uns Rede und Antwort steht. Also das würde mich schon mal interessieren, ob das dann wirklich funktioniert, so skeptisch wie sie bei allem sind, ob sie da eben auch gegenüber einem neuen Menschen so wären. Florian, recht herzlichen Dank für die Einblicke zum Pekari! Interessantes Tier auch, manchmal sind es eben auch die eher so ruppigen Schönheiten, die doch sehr faszinieren können. Herzlichen Dank, Florian.

Florian Ludwig

Ja, bitteschön!

Dirk Hentze

Ja, bis bald mal wieder!

Florian Ludwig

Danke auch!

Outro

Dann wäre also alles gesagt. Elefant, Tiger und Co. Ein Podcast von Elefant, Tiger und Co. und MDR Sachsen.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>